

sonders anzuerkennen. Ein sorgfältig ausgewählter Überblick über das wichtigste Schrifttum gibt jedem Interessenten eine klare Anleitung. — Weitere Kapitel behandeln das deutsche Volkstum in seinem geschichtlichen Aufbau und der Stammesentwicklung, sowie die soziale Gliederung des Deutschen Volkes im Reiche, aber auch im Grenz- und Auslandsdeutschtum. Die zweite Abteilung umfaßt die Lebensäußerungen des deutschen Volkstums, wie Volksglauben, Volksmedizin, Rechtsbrauch und Volksbrauch.

Reinerth, Hans. Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen. 9.—12. Tausend. Durchgesehene und im Bildteil stark erweiterte Neuauflage. 8°, 182 Seiten mit 69 Textabbildungen und XLVIII Tafeln. Verlag von Curt Rabitzsch, Leipzig 1936.

Die Erschließung vorgeschichtlicher Wohnbauten im Federseemoor, die von R. R. Schmidt und dem Verfasser in großzügiger Weise durchgeführt wurde, hat uns nicht nur ein wichtiges Kapitel stein- und bronzezeitlicher Baugeschichte in Süddeutschland erschlossen, sondern auch Anregungen nach den verschiedensten Richtungen hin gegeben, so daß wir z. B. auch über die Klimaänderungen seit der Jungsteinzeit, sowie über moorgeologische und paläobotanische Veränderungen besonders durch die Forschungen von R. Bertsch ganz neue Aufschlüsse erhalten haben. Seit der ersten Auflage im Jahre 1922 ist Reinerths Darlegung der Forschungsergebnisse in immer wiederholten Auflagen erweitert und ergänzt worden und so auch in dem vorliegenden 9. bis 12. Tausend, vor allen Dingen im Bilderteil stark erweitert.

Volk, Freiherr von Riehthofen. Die Vor- und Frühgeschichtsforschung im neuen Deutschland. 8°, 80 Seiten. Junker & Dünnhaupt Verlag. Berlin 1937.

Das Wesen der Vor- und Frühgeschichtsforschung, die ja im neuen Deutschland endlich ihre volkswichtige Stellung erhalten hat, sowie ihre Pflichten und Arbeitswege einmal klar herauszuarbeiten, ist die Aufgabe der vorliegenden Schrift. Besonderer Wert wurde in der Darstellung auf die Zusammenarbeit unserer Wissenschaft mit den Nachbarfächern gelegt, denn der Verfasser betont mit vollem Recht, „daß es zu den Hauptaufgaben der Wissenschaft im neuen Deutschland gehört, die zahlreichen Fächer soweit als möglich aus einem abge sonderten Einzeldasein zu lösen und sinngemäße Einheiten verschiedener Arbeitsgebiete zu erreichen.“ Welche Erfolge durch ein derartiges Vorgehen bisher schon erzielt sind, zeigt der Verf. zum ersten Male in dieser Schrift, wenn er die Zusammenarbeit mit der Geschichte, der Volkskunde, der Völkerkunde, der klassischen Archäologie, der Sprachwissenschaft, der Psychologie, der Rassenkunde, der Philosophie, der Soziologie, der Geologie, der Geographie, der Chemie und den technischen Wissenschaften bis ins Einzelne schildert. Soll diese Schrift zunächst auch rich-

tunggebend sein für „die neue Hochschule“, in deren Schriftenreihe sie erschienen ist, so ist sie doch auch für jeden von größter Wichtigkeit, der sich Antwort geben will auf die Frage: wo stehen wir und wohin und auf welchen Wegen müssen wir nach neuen Zielen streben.

R u s t, Alfred. Das altsteinzeitliche Renntierjägerlager Meiendorf. 4<sup>o</sup>, 146 Seiten, 33 Textabbildungen und 57 Tafeln. Karl Wachholz Verlag. Neumünster i. Holstein 1937.

Zu den allerwichtigsten Entdeckungen altsteinzeitlicher Kultur auf deutschem Boden gehören seit Jahren die Funde, mit denen uns Alfred R u s t immer und immer wieder überrascht. Rust, von Beruf Handwerker, hat sich im Laufe seiner mit fast unglaublicher Tatkraft durchgeführten Untersuchungen zu einem der anerkannt besten Sachkenner der Altsteinzeit emporgearbeitet.

Die Erschließung des Renntierjägerlagers von Meiendorf hat zum ersten Male der gesamten wissenschaftlichen Welt tiefe Einblicke in das wirkliche Leben der Altsteinzeitleute ermöglicht und das in einer Gegend, von der man früher glaubte, daß sie in jenen frühen Zeiten noch gar nicht besiedelt gewesen sein könnte. Schon die Entdeckung dieser Fundstelle ist eine geniale Tat Rust's. „Auf der sandigen Oberfläche eines Hanges, der sich am Ahrensburg-Meiendorfer Tunneltal erstreckt, waren Feuersteingeräte aufgesammelt worden, die auf paläolithisches Alter schließen ließen. Sollten unsere, vermutlich paläolithischen Jäger“, so schreibt Rust selbst, „seinerzeit hier an einem noch offenen Gewässer gefessen haben, so müssen, sagte ich mir, auch Knochen und sonstiges Material von ihnen in jenen See hineingeworfen sein.“ Rust grub nun den vertorften See aus und fand das herrlichste Jungpaläolithikum Norddeutschlands, und so verstehen wir die Worte von Gustav Schwantes, der Alfred R u s t die ersten Anregungen zu seinen Forschungen gab, wenn er schreibt: „Für mich persönlich bedeutet der Fund von Meiendorf die letzte und höchste, in solchem Umfang selbst in Träumen nie erschaute Erfüllung eines jahrzehntelangen Strebens nach Erhellung der ältesten Zeiten der Besiedlung des Nordens, indem einem jungen, von mir angeregten Forscher der große und endgültige Wurf gelang.“

In einer grundlegenden Monographie, die der Bedeutung der Fundstätte entspricht, fanden sich außer dem Prähistoriker Rust noch der Geologe Gripp, der Paläobotaniker Schürumpf und der Zoologe Krause zusammen. Neben dem Entdecker und den Bearbeitern gebührt aber der Dank der Wissenschaft für diese Ergebnisse auch dem Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, dessen leider zu früh verstorbener Präsident Wiegand die große Bedeutung dieses Fundplatzes sofort erkannte und tatkräftig unterstützte, wie auch dem Verlag, der mit seiner prächtigen Ausstattung der gesamten wissenschaftlichen Welt eine hervorragende Monographie schenkte.